

Jetzt war ich es der Verbote auszusprechen hatte. Zum Beispiel das Verbot, länger als 23.00 Uhr am Lagerfeuer zu sitzen. Es ist 23.00 Uhr: Ich ermahne. Es ist 23.30 Uhr: Ich schimpfe. Es ist weit nach Mitternacht: Ich werde energisch. Da sagt einer zu mir: Du bist genauso blöd wie unser Präfekt.

Grenzen gesetzt bekommen und anderen Grenzen setzen. So dass ich mich fragen musste und muss: Welche Grenzen setzt du dir selbst. Und auch das hat ja theologische Konnotation, etwa wenn Paulus sagt: Passt euch nicht einfach an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken.

Bis ich meine Gruppe übernahm, kreiste mein Beten fast immer um mich selbst. Um meine Sorgen, meine Bitten. Jetzt kamen immer häufiger die Gruppenmitglieder in meinem Beten vor. Daraus hat sich dann viel später entwickelt, was ich die dreifache gute Beziehung nenne: die Beziehung zu Menschen, die Beziehung zu Gott und die Beziehung zu mir selbst.

Und diese drei Bereiche gehören zusammen. Wie kommunizierende Röhren. So viel habe ich aus dem Physikunterricht noch behalten. Also: Wenn ich mich selbst oder die Menschen oder Gott nicht leiden kann, dann behindert das auch die jeweils anderen Bereiche. Alle drei Beziehungsebenen bedingen sich gegenseitig: die zu mir selbst, die zu anderen und die zu Gott. Auch das ist ja gute Theologie, wenn Jesus davon spricht, Gott und den Nächsten zu lieben wie sich selbst.

Es ist eine schöne Fügung, dass ausgerechnet heute der Geburtstag des Heiligen Augustinus ist. Am 13. November 354, also heute vor eintausendsechshundertsechsfundfünfzig Jahren, wurde Augustinus geboren.

Unser Lateinlehrer Max Nonhoff motivierte uns in der Oberstufe, uns die Confessiones des Augustinus anzuschaffen, die gediegene lateinisch-deutsche Ausgabe aus dem Kösel-Verlag. Mit diesem Buch geht es mir wie mit der C-Dur-Sinfonie von Schubert. Es hat in mir vieles angestoßen, bis heute.

Mein langjähriger Banknachbar in Gaesdonck, Alois Koenen, hat gerade ein ansprechendes Buch herausgebracht, ausgehend von Zitaten des Augustinus. Augustinus passt gut zu uns Gaesdonckern. Seine Irrwege und Umwege, sein Suchen und Fragen, sein aggressiver Unglaube und später sein entschiedener Glaube. All das gab und gibt es ja auch bei uns.

Augustinus kämpft dafür, dass es unbedingt zum Menschen gehört, die Wahrheit zu suchen. Wörtlich sagt er: „O si viderent internum aeternum.“ Oh, dass sie doch sehen würden, dass das Ewige zum Menschen gehört, dass das Ewige im Innersten des Menschen angelegt ist. Internum aeternum. Das Wortspiel hat es in sich.

Für mich ist ein Besuch in Gaesdonck immer so etwas wie eine Lebensbetrachtung. Ich sehe mich wieder wie damals dort in der Kirchenbank. Mit den Fragen von damals, die überlagert sind von den Fragen heute. Und mit der Erkenntnis, dass meine Fragen und meine Sehnsucht manchmal noch wichtiger sind als die Antworten. So wie in dem Ausruf des Augustinus: O si viderent internum aeternum. Amen.